

Er erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zobornitzgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Samstags 10-12 Uhr.
Sonntags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate am
Montags bis 5 Uhr Nachmittags,
an Sonntags und Festtagen früh bis 10 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Anzeige:
Dts. Museum, Unter den Eichen 22,
Leutzsch, Buchhandlung 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,400.

Abonnementpreis viertelj. 4 1/2 Mk.,
incl. Postgebühren 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.,
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Abonnement 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postlieferung 30 Pf.,
mit Postlieferung 48 Pf.

Inserate 6spaltige Zeilen 20 Pf.
Größere Schriften laut anderen Preis-
verzeichnis.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reklamen unter den Redaktionsziffern
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu
senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung pro numerando oder durch Post-
nachschuß.

Nr. 24.

Montag den 24. Januar 1881.

75. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Holzauction.

Freitag, den 28. Januar d. J. sollen von Ver-
mittlungs 9 Uhr an im Bürgeramt 25b und 31 des Bürgeramts
Wieners, in der Reuther Gasse und dem verschlossenen
Dolje, nachstehende

- 16 Raummeter Kuchschichte,
- 184 Rmtr. eichene, 37 Rmtr. buchene,
- 18 Rmtr. eichene, 6 Rmtr. eichene,
- 7 Rmtr. lichte, 4 Rmtr. Kirschbaumholz Dreun-
schichte und
- 21 Rmtr. weisse Kollen

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen
und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend
verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Rathhause in Nr. 25b
an der Reuther Gasse und dem Verschloß.
Leipzig, am 18. Januar 1881.

Der Rathh. Forst-Deputation.

Holzauction.

Montag, den 7. Februar d. J. sollen von Ver-
mittlungs 9 Uhr an im Bürgeramt 25b und 31a in der Reuther Gasse
und dem verschlossenen Dolje

- ca. 67 eichene, 97 lichte, 45 röhrene, 14 lichte,
- 20 eichene, 6 eichene, 4 mahobberne, 40 eichene,
- 2 offene, 1 apfelbaumholz und 1 Kirschbaumholz
Hohlbohle,
- 77 Schirrbälger,
- 150 Schirrschlingen,
- 27 eichene Wasserbaukanten und
- 80 Hebeebäume

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen
und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend
verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Rathhause in Nr. 25b
an der Reuther Gasse und dem Verschloß.
Leipzig, am 21. Januar 1881.

Der Rathh. Forst-Deputation.

Holzauction.

Freitag, den 11. Februar d. J. sollen von Ver-
mittlungs 9 Uhr an im Bürgeramt 25b und 31a in der Reuther Gasse
und dem verschlossenen Dolje

- ca. 80 Kiefer Abraumhölzer

unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen
und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend
verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Rathhause in Nr. 25b
an der Reuther Gasse und dem Verschloß.
Leipzig, am 21. Januar 1881.

Der Rathh. Forst-Deputation.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 24. Januar.

Unser Wiener Correspondent schreibt uns vom 20. d.:
„Die Nachrichten, welche heute aus Oberösterreich bezüglich
der dortigen Bauernbewegung hier eingegangen, lauten
für die Krone, welche sie hervorgerufen, keineswegs beruhigend.
Im Bauern-Concilio, das mit der Einleitung des politischen
Bauern-Rechts die beschlossene Sache, ist es zu sagen
Wahlberechtigung und äusseren Genuß gewonnen, nach-
dem auch der Redacteur des „Kaiser Sonntagblatt“, Herr
Scheidt, der eigentlich die ganze Bewegung publicistisch
ausgetrieben hat, diese Concilien hätte sich Herr Scheidt
wohl vorhergesehen können, weil diese Bewegung von dem einen
politischen Mitglied war. Eine Bauernbewegung! Die fehlte
in unsem, damals über alles Maß liberalistisch und
platonisch Vorgetrieben. Es heißt nun, die oberösterreichischen
Bauern wollten von jetzt ab über Sache allein in die Hand
nehmen und in ihrem Kapitalinteresse keinen Schaden dulden.
Unter solchen Umständen darf man auf den Verlauf dieser
Bewegung immerhin gespannt sein. Noch schlimmere Nach-
richten langten heute aus dem oberösterreichischen Staätchen
Enns an. Mehrere dort wohnende reiche Grundbesitzer,
welche Colonatbesitzer wegen mit ihnen Arbeitern in Conflict
gerieten, erklärten am 18. d. M. mittels der Post
anonyme Briefe, in denen den Arbeitern gedroht wurde,
ihre Wirtschaftsgüter in Brand zu setzen. Die
Drohung ward nicht weiter beachtet, aber in der Nacht vom
19. auf den 20. d. M. gingen wirklich einwandlos
Wirtschaftsgüter in Brand und Schenken samt allen Kora-
und Antiquitäten in Flammen auf! Die darauf be-
stehende Drohung erwies sich nicht, ob man die Brandstifter
erwischt habe. Jedoch ist in jener Verbrechen ein bester
Beleg der Zeit. — Heute ist auch die aus der Steiermark hier
eingetroffene Bauern-Deputation am Kaiserhof vorgestellt
worden, welche bekanntlich um Anwendung der Steuer-
erhöhung Mittel. Der Bauer Josef Scheidt dem
Monarchen zu entsetzen, aber überaus warmen Worten die
Nothlage des österreichischen Bauernstandes und hat schließlich
sich dem Kaiser zu Füßen. „Beruhigen Sie sich“, er-
widerte dieser, „ich werde das Möglichste thun.“ Der Monarch
und seine gesamte Umgebung waren von dem Vorgange
schon erregt. — Bekanntlich ist Herr v. Schmerling,
der Präsident unsem obersten Reichsgerichtshofes, ein treuer,
einflussreiches Mitglied der deutschen Partei Österreichs
und hat sich in diesem Sinne auch schon oftmals im Oester-
reich geäußert. Jetzt laucht nun plötzlich die Wägen auf,
Herr v. Schmerling habe von hoher Stelle den Willen erhalten,
sein Amt als Präsident des obersten Reichsgerichtshofes nieder-
zulegen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt freilich noch
abzuwarten, aber im Hinblick auf die gegenwärtige politische
Regierungsformung ist sie gerade nicht unglücklich. — Oester-
reich und vorderen haben auch unsere Socialdemo-
kraten wieder von sich reden gemacht. In den
üblich gelegenen Stadttheilen werden nämlich zahlreiche Deutsch-
schützen vertrieben, welche den Titel: „An die Arbeiter Oester-
reichs“ führten. Viele Exemplare der in unsem bester
Kustoden abgedruckten Broschüre wurden der Polizei über-
geben. Heute Morgen fand man an unsem unsem
inneren Stadt eine auffällig große Menge Wägen. Bei

näherer Untersuchung ergab sich, daß beide Hälften zusammen-
geheftet, die Krone entfernt und die Hälften mit zusammen-
gedrückt mit Petruskrone gebrühten socialdemokratischen
Proclamationen ausgefüllt waren. In Folge dessen wurden
schon heute Nachmittag mehrere Verhaftungen vorgenommen.“

Die Mitteilung, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen
sei, Herr v. Bennigsen würde an Stelle Herrn Ritter's
das preussische Finanzportefeuille übernehmen, wird von liber-
aler Seite lebhaft angefochten. Auch die „National-liberale
Correspondenz“ wendet sich heute gegen diese Combination,
indem sie sich wie folgt äußert: „Doch in dieser, bald in jener
Form beschäftigt sich ein Theil der Presse mit Herrn von
Bennigsen und seinen Beziehungen zum Reichs-
kanzler. Keine Wendung ist in dieser Hinsicht übersehen
genug, um nicht durch eine noch phantasievolle überboten zu
werden. In demselben Augenblicke, in welchem man die Theil-
nahme constatirt, daß Herr von Bennigsen sich stets als ein
weit entscheidener Gegner des Tabakmonopols behauptete
als viele fortschrittliche Liberale, namentlich unter den gegen-
wärtigen, — in demselben Augenblicke, mit welchem
man es ausspricht, daß vortruppenweise an der entscheidenden
Gegner Herr Bennigsen's gegen das Tabakmonopol seiner
Zeit der Eintritt derselben in die Regierung scheiterte, —
erschreie man ohne Grund die Aussicht, daß Herr v. Ben-
nigsen sich mit dem Reichskanzler über das Tabakmonopol
verständigen werde. Nach solchen Erfahrungen kann es nicht
übersehen werden, daß in demselben Augenblicke, in welchem Herr
v. Bennigsen an der Spitze einer einmüthigen, geschlossenen
fraction als der entscheidende Gegner der mit Steuererlässen
spielenden, auf die Untertragung unsem directen Steuer-
systems hinanzustellenden Finanzpolitik austritt, — ein Theil
der Presse es für angezeigt hält, die Nebensache des Finanz-
ministeriums durch Herrn v. Bennigsen als den zentralen
Punkt des Reichskanzlers zu verknüpfen. Hat's keinen Sinn,
so ist doch Methode darin! Ob es sich um mehr als um
einen bloßen Pöbel handelt, wird die öffentliche Presse bald
erkennen lassen.“

Jeder Tag bringt neue Gerüchte über die Ursachen des in
Kaufsituation befindlichen des Finanzministeriums Ritter.
In conserativen Kreisen wird die unglückselige Art, in
welcher der Herr Ritter die Finanzpolitik der Regierung
betreibt, als Hauptgrund angegeben. Wenn der Rathschuß
dafür gekommen sein würde, läßt sich indessen mit Sicherheit
nicht sagen. Herr Ritter wird sich — wie von anderer Seite
berichtet — den Moment seines Abganges nicht vorhersehen
lassen. Man hofft daher von Tag zu Tag auf ein neues
„Königlich Ereignis“. Werdend nicht in unsern die That-
sache, daß der Reichskanzler bei der bevorstehenden Reform der
Finanz- und Wirtschaftspolitik Preussens-Deutschlands seinen
Beamtensaparat zusammenzusetzen im Stande ist, der ihm bei
seinen Plänen tanzend und wirksam unterliegt.

Am Sonnabend waren zu Berlin die Hofkammer und
mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps in einer
Hofgesellschaft anwesend. Aus dem Gespräch ging hervor,
daß die Hofnung auf Erhaltung des Friedens im Orient
noch immer sehr lebhaft war. Man glaubt an die Fort-
setzung von Verhandlungen in diesem Sinne, gleichviel in welcher
Form. Die Unterhandlungen zwischen den Mächten über den
bekannten Vorläufer der Pforte sind noch in der Schwärze.
Es schien ein Abbruch derselben in dem einen oder andern
Sinne noch nicht erfolgt. Dem Unkonser, „Standart“ wird
aus Berlin geschrieben, Deutschland sei mit Frankreich über die
Behandlung der griechisch-türkischen Frage einver-
standen. Beide seien in dem von der Pforte vorgeschlagenen
Zusammenstufen der Hofkammer bereit, doch sei die Pforte
dennoch erklärten, welche Schritte sie außer dem am 3. October
publizierten abtreten würde. Deutschland möchte über-
haupt die türkische Erwerbung von Tunis und Tripoli
durch Frankreich.

Die national-liberale fraction des preuss. Abge-
ordnetenhauses berath in ihrer Versammlung am Sonnabend
über den von der Subdeputation auf Antrag des Abge-
ordneten von Wilmersdorf angebrachten Gegenentwurf,
betreffend den bauerntümlichen Ertrag an Klassen- und classi-
ficirter Einkommensteuer. Bekanntlich stimmt dieser
conserervative Antrag seinen Inhalt nach mit dem fortschritt-
lichen Antrag Ritter im Wesentlichen überein, und ist in der
Subdeputation von den Conserativen, fortschrittlichen,
Centrumsgliedern und Sectionen ganz allgemein ange-
nommen worden, während die national-liberale und die frei-
conserativen Mitglieder dagegen gestimmt haben. In der
heutigen national-liberalen fractionenversammlung wurde den
verschiedenen Rednern diese Abänderung der national-
liberalen Commissionen überaus ausdrücklich geübt; mit
warmen Worten wurde auch die Haltung der freiconserativen
anerkannt. Es sei so recht die Aufgabe der Mittelpartei,
die solchen alten Grundlagen der preussischen Finanzen nicht
durch Wohlwollen der extremen Parteien von links und
rechts erschüttern zu lassen. Das große Vertrauen um die
Guns der Wähler auf Rollen des Staats mitzumachen, sei
nicht Sache der National-liberalen; man müsse das ablehnen,
wobei daraus bei den Wahlen werden, was da wolle. Die
fraction trat dem bei; sie beschloß einstimmig, gegen den
Antrag von Wilmersdorf-Stähler zu stimmen.

Wie es heißt, beabsichtigt die Militär- und Marine-
verwaltung, die Küstenverteidigung durch die Vermehrung
der Torpedos zu verbessern. In diesem Zwecke soll ein
„Commodore“ am Ausflusse der Eibe in der Nähe von
Brunshausen am linken Ufer des Schwaning, wo dieselbe
sich in die Eibe ergießt, errichtet werden. Die Herstellung
dieses Depots erfordert einen nicht geringen Kostenansatz,
da große Erbauungsarbeiten erforderlich sind, um ein gegen
die Fluthen gesichertes Becken zu gewinnen.

Das kaiserliche Gesundheitsamt hat schließlich eine
sehr lehrreiche öffentliche Berichterstattung für das Deutsche Reich
über das Auftreten derjenigen gemeinlichkeits-
krankheiten herausgegeben, welche der Anzeigepflicht unter-
liegen. Das kaiserliche Gesundheitsamt vertritt die Schwere-
heiten nicht, welche dieser Arbeit gegenwärtig entsprechen,
und ist auch darüber nicht in Zweifel, daß eine solche Berichter-
stattung in der ersten Zeit nur einen geringen Aufwand auf
Bewerksstelligung würde machen können. Gleichwohl glaubt
dasselbe die den wichtigsten Anzeigen zur Inangriffnahme
einer solchen von einer anderen Stelle aus gestellten Berichter-
stattung erwarten zu dürfen, daß dieselbe eine rege Mit-
arbeit von Seiten der Medicinalbeamten und Sachverständigen

wachsen und durch viele Arbeit sich allmählig zu einem
wichtigen Vergleichungsobjecte ausbilden wird.

Das Gesamtpersonal der Reichs-Post- und
Telegraphen-Verwaltung, der mächtigen Steigerung
des Post- und Telegraphenverkehrs folgend, hat sich ganz
erheblich vermehrt: von 54,167 im Jahre 1872 auf 62,431
im Jahre 1879. In noch höherem Grade aber hat die Zahl
des pensionberechtigten Personals zugenommen. Früher waren
nur die unwiderruflich angestellten Beamten und Unter-
beamten pensionberechtigt. Seit Erlass des Reichs-Beamten-
gesetzes vom 31. März 1873 haben nun aber auch die auf
Kündigung angestellten Beamten und Unterbeamten Anspruch
auf Pension erlangt. Die Zahl der letzteren betrug im
Sommer 25,249.

Man beginnt jetzt in Paris Italien gegenüber gelindere
Seiten aufzuweisen. Das effiziente „Römische diplomatische“
hebt hervor, daß die Beziehungen in der türkischen An-
gelegenheit in der Sphäre der lokalen und privaten An-
gelegenheiten verblieben seien, ohne die freundschaftlichen Beziehungen
Frankreichs und Italiens zu berühren. Wenn man von den
Uebereinigungen der Presse und gewissen parlamentarischen
Friedensfällen in Italien absteht, welche darauf abzielen, dem
Cabinet Garibaldi Verlegenheiten zu bereiten, so gäbe es eine
türkische Frage nicht. Alle Mächte stimmten darin überein,
daß weder die politische Lage von Tunis, noch dessen interna-
tionale Beziehungen eine Veränderung erfordern dürften.
Die Thesen der französischen Regierung seien freilich mit
diesem glatten Worten in großem Widerspruch; jedoch
sollte nach Italien gut thun, vor Frankreich in
Kritik auf der Hut zu sein. — Am Sonnabend
erklärte in der Pariser Deputiertenkammer der Finanz-
minister Maguin in Beantwortung einer Anfrage des
Deputierten Dumont, die Regierung behalte sich das Recht
vor, den Anspruch für die Einlösung der amortisirbaren Rente
zu wählen. Die Regierung werde niemals den Hauptmarkt
zu beeinflussen suchen, sondern wolle ihn frei gelassen zu
lassen, da er der Regierung als Canal des öffentlichen Credit
diene. Der Deputierte Proust kündigte eine Interpellation
über die ausstrahlende Politik an. Auf Wunsch des
Ministers des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, wird
die Einbringung dieser Interpellation auf den 3. Februar
anberaumt. Das Weltbild wird am 28. Januar zur Ver-
theilung gelangen. Der erwähnte Interpellation darf man
nicht geringer Spannung entgegensehen. Die gegenwärtige
Regierung bietet Alles auf, ihren Credit bei der Behandlung
der orientalischen Frage nicht zu verlieren, während Gambetta
jetzt mehr in den Hintergrund tritt, nachdem er Griechenland
„aufgegeben“ hat.

Wir erhalten aus London zwei telegraphische Mittheilungen
von Wichtigkeit. Das französische Amt hat von der deutschen
Regierung die Mittheilung erhalten, daß letztere ein Schluß
an die liberale Seite entfallen werde, um einige wilde
Stämme für Unterwerfung der schiffbrüchigen Besatzung eines
deutschen Schiffes zu zwingen. Sodann macht die englische
Regierung öffentlich bekannt, daß sich die englische Commission
von Londonberg der Vernehmung ergeben hat. Die militärische
Lage der Bork, welche uns und bereits eingehend geschildert
worden ist, hat sich dadurch noch günstiger gestaltet.

Der alte Garibaldi vermindert den Ruhm, der ihm
gehört, durch seine politischen Aeußerungen immer mehr. Selbst
voriger Woche Italiens erkannte, daß der von ihm
geplante Vordrängungsplan auf Triest und Trent in hohem
Grade gequält ist, das Land von Garibaldi zu compromittiren.
In der That hat man natürlich ein nachdem Tage auf
die sich vorbereitende Bewegung an seinen Grenzen. Sehr
ernst haben der Reichsdeputirten-Versammlung über die
Ebel des Generalstabes Feldmarschall-Lieutenant v. Schö-
nfeld die Dinge an; bei ihnen dürften die aus Italien herüber-
fliegenden Wägen nicht ungeprüft verfallen. Der General-
stab wendet schon seit mehreren Jahren eine hervorragende
Thätigkeit der Jünglinge (Gegen) zu, und die getroffenen Vor-
sichtungen sind schon früher angebrachten Truppenformationen
bewiesen, daß man auf der Hut ist. Man hat zwar seiner
Zeit die nach Central-Asien gerichteten Verbindungen abgebrochen
aber gar abgesehen von dem, wenn auch ohne Erfolg. Ein
hochgehaltener österreichischer Beamter äußerte sich nicht
wenig conserpant gegenüber demselben. Wie sind an einem
Punkte so empfindlich als an anderer Gegend, und auf
verfehlten liegt ein schmerzhaftes Schwert; mag sich ver-
sehen, wer daran rührt!

Während die englische Regierung alle Gerüchte von
Erhebungen in Indien dementirt, wird der „Times“ aus
Calcutta vom 16. d. M. folgendes telegraphirt: „Ein
eigenständiger Fall nimmt jedoch die Aufmerksamkeit des
British-Governments in Kolapore, eines Eingeborenen-Staates im
westlichen Indien, in Anspruch. 27 Personen, meistens Brah-
minen, Mahatras, Mahomedaner und Aharen, und drei
Gerechts im Dienste des Maharajahs, stehen unter der An-
klage, den Versuch gemacht zu haben, Krieg gegen die Königin
zu führen, Waffen zu sammeln und Befehlsbefehle anzu-
geben.“ Nach aus anderen Distrikten Indiens wird eine leb-
hafte Bewegung unter den Eingeborenen signalisirt. — Auch aus
Irland kommen Befehle erregende Nachrichten. Die Provo-
cation des Babels ist derzeit bedrohlich geworden, daß man den
in Dublin lebenden irischen Aristokratie die Bezeugung geben
müßte, ihre Wägen einzuheulen, wenn diese nicht von
Infanterie oder Cavallerie bedeckt werden. Auf der Insel
Koran wurde den Tag nach einem Meeting der Vandalen
21 Stüd Vieh, im Werthe von 200 Pfund, auf eine 200 Fuß
hohe Klippe getrieben und ins Meer geworfen. Die Pöbel-
führer werden sich allmählich überfallen und deren Führer
auf die rechte Seite zurückgeführt. Einem den ihnen wurde
ver nicht langer Zeit ein Auge ausgehoben, die Annäherung
zerbrochen und dann der Scharbe vertrieben. Alleorten
benimmt sich das Volk. Man schätzt die Zahl der in den
letzten drei Monaten nach den vertriebenen Thieren Irland
geschickten sogenannten „Cowhides“ oder „Cowboys“, welche aber
niemals für die Contable bestimmt waren, auf 5000. Die
Preise für Waffen aller Art sind um 15 Prozent gestiegen
und die Substanten können der Nachfrage nicht genügen.

Peru wird jetzt verlassen, eine Hand nicht früher zum
Frieden geben zu haben. Die Schuld daran trägt der über-
gen, jetzt auf der Flucht befindliche Dictator Pierce. Es
wurden im October v. J. Friedensverhandlungen zwischen
den Kriegführenden angestellt und zwar auf einem (neu-
tralen) amerikanischen Kriegsschiffe. Die Verhandlungen
waren damals folgende: 1) Bolivia tritt die Provinz Bata-
gona, Peru die Provinz Tarapaca einwilliglich für in beiden
Provinzen geeigneten Salpeter- und Guano-Lager an Chile

ab. 2) Die Bolivier zahlen eine Kriegsschuldigung (über
welche die Ausgaben zwischen 12 und 20 Millionen Pfd. zu
schätzen). 3) Peru verpflichtet sich, den Hafen von Arica
nicht wieder zu besetzen und 4) das Transportschiff „Almac“
zurückzugeben. Jetzt haben die Bolivier keinen anderen
Ausweg mehr, als sich früher oder später auf Gnade oder
Lindade zu ergeben. Das Land ist am Ende seiner Kräfte
und hat von ausserhalb keine Hilfe mehr zu erwarten. An
eine Unterstützung durch die Argentinische Re-
publik ist jetzt nicht mehr zu denken, so sehr auch diese
auf die aufstrebende Macht Chile eifersüchtig ist.

In Amerika hat das Betreiben, den Genuß geistiger
Getränke durch das Gesetz einzuschränken, den Opium-
genuss und zwar in sehr beträchtlicher Weise gefördert. Einen
Beweis für die Zunahme derselben in den Vereinigten
Staaten giebt die Tabelle über die Einfuhr; im Jahre
1879 ist für 1,809,696 Pfund, im Jahre 1880 für 2,786,600
Pfund Opium, also für rund 60 Proc. mehr eingeführt wer-
den. In Bezug auf das Quantum zeigt sich allerdings nur
eine Zunahme von 33 Prozent, doch ist der rechte Opium
nicht von den Extrakt getrennt, so daß man, da
in diesen Artikel keine besonderen Vorschriften auf
den Weltmärkte stattgefunden haben, annehmen kann, es
sei die Steigerung in Quantität und Werth gleichmäßig.
Man folgert daher, daß die Zunahme des Betrags in
einigen Städten zu sein; so wird aus Albany berichtet, daß
dortselbst der 25. Januar, als Abends 57,000 Einwohner zählte,
in einem Jahre 350 Pfund Opium und 375 Pfund Morphium
verkauft wurden, was dagegen jetzt, wo die Stadt 91,000 Ein-
wohner zählt, täglich jährlich 3500 Pfund Opium und 5500
Pfund Morphium verkauft werden, was noch 4 bis 500,000
Pfund Opium mehr bedeutet. Es ist also, während die Be-
völkerung nur um 59 Proc. gestiegen ist, der Opium-Ver-
brauch um etwa 1000 Proc. gewachsen; es kamen 1855 auf
den Kopf 43 Gram, heute 230 Gram.

Die „Gürelia“ von Tarija in Bolivien bringt die
Nachricht von einem Präsidentenwechsel in Paraguay. Der
bisherige constitutionelle Präsident dieser den French meist
bekannt Republik Herr Barrios, ist gestorben, worauf
Dr. A. Saguer die Ägide der Regierung an sich rief, aber
schon am dritten Tag durch General Caballero gestürzt
wurde. Letzterer hat das Ober an seiner Stelle und ließ sich
zum Präsidenten des Landes auserkennen.

Fünfzigjähriges Jubiläum der Leipziger Handelskammer.

Leipzig, 23. Januar. Wenn man als Besucher des
50jährigen Jubiläums der hiesigen öffentlichen Handelskammer
ankommt, mit welcher sich gleichzeitig die 400jährige Feier des
Bestehens der Leipziger Kramerinnung verbindet, sind gegen
Abend im Saale des Kaufmannsbereichs ein fest-
liches Mahl, welches etwa tausend Theilnehmer zählte, die zur
großen Mehrzahl aus ehemaligen Schülern der Kassa be-
standen. Manche der Anwesenden hatten sich durch die gegen-
wärtigen schwierigen Verhältnisse nicht abhalten
lassen, aus ihrer weit entlegenen Heimath nach Leipzig zu
kommen, um an dem festlichen Ereigniß sich betheiligen zu
können. Wenn auch die meisten Jahrgänge immer nur
schwach vertreten waren, so fanden sich doch viele Männer
wieder zusammen, die ihre Jugendbekanntschaft von der
Schule her erneuert konnten und ihre Erinnerungen an die
früheren Jugendzeit unter herzlichem Händedrücken auszu-
tauschen.

Den ersten Trinkspruch brachte der Vorsitzende des Fei-
ercomittees, Herr Handelskammer-Präsident Cichorius, an.
Derselbe begrüßte zunächst die sämtlichen Anwesen-
den, insbesondere auch den Vorstand der Kramerinnung und
den vorjährigen Director der Handelskammer, Herrn
Dr. Ockmann, und theilte sodann mit, daß das Ereigniß
der unter dem ehemaligen Schülern der Kassa eingetragenen
Sammungen zu Gunsten einer Stiftung sei jetzt die Summe
von 14,000 Mark betrage. Man habe eigentlich dem feste
ein etwas umfangreicherer und realer Gehalt geben wollen,
indem man geschäftl. die ehemaligen Schüler würden sich in
einer größeren Anzahl hier einfänden; die Unmöglichkeit der
Verhältnisse und der Wetter habe indessen viele von der Aus-
führung ihres Beschlusses abgehalten. Um so mehr sei Demus zu
bedauern, die sich durch Schweben nach Leipzig bewegen ließen, und
es sei namentlich zu bedauern, daß hauptsächlich die
älteren früheren Mitglieder für die Erinnerungsfeier ein le-
bhaftes Interesse zeigten. Der Redner theilte zum Beweise,
wie sehr man sich unter den älteren Schülern diese Erinne-
rung im Herzen bewahrt, verschiedene Briefe mit, die von
auswärts, aus Wittenberg, Prag, Paris, eingegangen, und ver-
ständlich lehrten, daß am heutigen Tage das Grab Schickel's,
des Gründers und ersten Directors der Kassa, mit dem von
hier aus geflutheten Schwall bedeckt worden, indem die
Stadtverwaltung in Straßburg es freudigst übernommen,
das Grab zu schmücken. Redner brachte hierauf ein Hoch
aus auf die theure alte Schule und erwachte dadurch lebhaft
Zustimmung an der ganzen Tafelrunde.

Der zweite Trinkspruch war Herr Bankdirektor Henschel,
welcher das innige Familienverhältniß zwischen der Handels-
kammer und der Kramerinnung berührte, einen kurzen
Abriß der frühesten Verhältnisse der Leipziger Handelskammer
unter Besprechung der Aufzeichnungen von E. Weber; hier gab
und lebhaft auf Grund dieser historischen Mittheilungen be-
tonen zu können glauben, die Kramerinnung von Leipzig hätte
die Jubiläum gefeiert um weitere zwei Jahrhunderte zurück-
zuführen können. Das Hoch des Redners auf die Kramer-
innung und dem Vorstände der Handelskammer, der allge-
mein für deren Intercessen gefeiert habe.

Herr Banker und Consul Schmidt begrüßte freudig die
fortwährend günstige Entwicklung der Kassa und ließ die
früheren Leiter derselben, Schickel und Ockmann, und den
derzeitigen Director Wolfram hoch leben. Herr Stadtrat
Richter die geplante vergütliche Verbeerdigung, während Herr
Director Dr. Ockmann mit herzlichem Worten für die
freundliche Aufnahme, die er beim heutigen Antritt von seinen
ehemaligen Schülern gefunden, dankte und ein Hoch darauf
ausbrachte, daß der Kassa immer so dankbare Schüler erhalten
bleiben möchten. Herr Director Wolfraum bemerkte, daß
den die Kassa am nächsten Tage verließen, an dieser Stelle
ein längere Rede zu halten, er glänze aber einigen Dank
für die ihm dargebrachte freundliche Begrüßung dadurch
abthun zu können, daß er das ihm durch die Güte
des Vordirectors Herrn Schickel hier zur Verfügung ge-
stellte Bildniß des Gründers der Handelskammer, Schickel's,